

Deutsche Wacht.

Deutsche Volksgenossen!

Am Freitag werden wir im Unterlande den
wackeren Brucker Männergesangverein als Gast
begrüßen.

Neben der deutschen Sangesfreu-
digkeit hat auch der völkische Gedanke
bei dem Brucker Männergesangsvereine stets eine
Heimstatt und begeisterte Pflege gefunden und
darum sollen auch die Tage, die er als unser
lieber Gast im steirischen Unterlande verbringt,
neben der Huldigung vor dem deutschen Liede,
die sie in erster Linie bringen werden, auch
als völkische Festtage gelten, als Festtage,
in welchen die deutschsteirische Gemein-
bürgerschaft, die Brüderlichkeit aller
deutschen Steirer zum erhebenden Aus-
drucke gelangen wird.

Die Stadt Cilli wird die jungesprohen
Söhne des Oberlandes im Fahnenstucke
begrüßen und wir richten daher an die deutschen
Bewohner Cillis die herzlichste und drin-
gende Aufforderung, die Häuser am
Empfangstage d. i. Freitag zu beslaggen und
festlich zu schmücken.

Das herzlichste deutsche Wort und das
festliche Kleid sollen den einziehenden deutschen
Brüdern des steirischen Nordens freundlich „Will-
kommen“ zurufen. Wir tun desgleichen und be-
grüßen den Brucker Männer-Gesangsverein auf
das herzlichste.

Wir begrüßen in den Brucker Sängern die
Heimatsgenossen, die durch ihre Fahrt ins bedrängte
Unterland mit des deutschen Liedes Zauberwelt
uns mahnen an die Einigkeit des deutschen Volkes

Wir begrüßen auch die deutschen Sänger.
Des Liedes Herzerquickung hat im deutschen Gemüts-
leben seinen Urgrund. Was unser Herz zu Hohem
erhebt und für Edles entflammt, insbesondere die

heilige Liebe zum Volkstum, hat im deutschen
Sange tiefinnigen Ausdruck immerdar gefunden.

Ein dreifach Heil dem lieben Gaste
aus den Bergen des Oberlandes!

Dem Krieg entgegen.

Die nie untätigen, sowohl heimlich als auch
geräuschvoll arbeitenden Irredentisten haben einen
neuen öffentlichen Verfechter bekommen: Dr. Belle-
grini. Der Name besagt eigentlich schon genug,
um die Wut zu kennzeichnen, mit der der Ver-
fasser in seinem neu erschienenen Buche „Dem
Krieg entgegen? Der Gegensatz zwischen Oesterreich
und Italien“ für die Ziele der Irredenta kämpft.
All die „unerlösten“ Provinzen Görz, Küsten-
land, Triest, Kanton Tessin, Nizza, Korsika
und Malta, ja auch Dalmatien, als ehemals
venetianische Besitzung (obwohl dort nur ein Teil
der städtischen Bevölkerung italienisch spricht), vor
allem aber Südtirol, all diese Provinzen
sollen unbedingt wieder an Italien zurückgegeben
werden. Aber nicht im offenen Kampf um diese
Länder selbst sollen sie Oesterreich abgerungen
werden, sondern auf Schleichwegen, welche
Dr. Pellegrini sich ausgedenkt hat.

Der Verfasser ist ein Sohn des greisen
Senators und früheren Abgeordneten Clemente
Pellegrini, eines Venezianers, der allezeit, als
garibaldinischer Freiwilliger wie als Politiker, in
der ersten Reihe der Feinde Oesterreichs und der
Freunde Zanardellis stand. Als Zanardelli 1901
Ministerpräsident wurde, wurde der junge
Dr. Pellegrini als Sekretär bei diesem lombardi-
schen Staatsmanne untergebracht. Dadurch kam er
in Berührung mit der politischen Welt und geriet
zugleich unter den Einfluß Zanardellis, eines
politischen Phrasendreschers, dem seit seiner Bres-
cioner Jugend der Haß gegen Oesterreich im Blute
steckte. Pellegrini wurde später Hilfsarbeiter in
der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes,
da er aber von Kolonialpolitik nichts wußte, fand
er in der Bücherei bei der schriftstellerischen Vor-
bereitung der Grünbücher Verwendung. Das

brachte ihn in Berührung mit den Fragen der
Balkanpolitik und Mazedoniens. Im Jahre 1904
bereiste Pellegrini acht Wochen lang den Balkan,
aber die oberflächliche Wissenschaft, die er von
dieser Reise über den Balkan mit nach Hause
brachte, sowie seine vorherige Belehrung über die
Balkanpolitik, ließen in Pellegrini den Plan reifen,
von der Balkanpolitik ausgehend, einen Weg zu
gestalten, auf dem die unerlösten Provinzen mit
Italien vereint werden könnten. Da Tittoni die
irredentistische Politik keineswegs billigt
— in der Kammer Sitzung vom 14. d. M. hat sich
Tittoni das Wort des Grafen Goluchowski von
den „Unverantwortlichen, die die Beziehungen
zwischen den Staaten stören“, zu eigen gemacht
und hat es mit scharfer Hervorhebung so wieder-
holt, daß es sehr deutlich die antiösterreichischen
Feier bezeichnete, die durch Aufwerfen und Ver-
größern kleiner Streitpunkte die Freundschaft zu
trüben imstande sind, — da also Tittoni sich offen
gegen derartige sogenannte „volksräumliche Strö-
mungen“ stellt, so hat Dr. Pellegrini kluger Weise
vor dem Erscheinen seiner Arbeit seine amtlichen
Beziehungen zum Konsulate gelöst.

Pellegrini sagt nun also nicht, wie die Irre-
dentisten vom Schlage Imbriani: „Wir wollen
einen Krieg mit Oesterreich, weil wir Trient und
Triest haben wollen“, sondern sie stellen einen
Gegensatz her, um sich dann als die Herausge-
forderten hinzustellen. Zu dieser künstlichen Bildung
ist die Balkanfrage am geeignetsten, weil sie an
sich sehr verwickelt ist, keine zu wirklichen Gegen-
sätzen zwischen verschiedenen Staaten enthält und
weil in den albanischen Einrichtungen Italiens
schon eine Grundlage für antiösterreichische Be-
sprechung der einschlägigen Fragen besteht. Belle-
grini gibt seinen Gesinnungsgeroffen die Art und
Weise an, um ihre kriegerischen Absichten in Ein-
klang zu bringen mit ihrer offensichtlich zur
Schau getragenen demokratischen Friedensliebe
und mit ihren allgemeinen Weltanschauungen,
da es in Italien vorwiegend Radikale,
Demokraten und Republikaner sind, die dem Irre-
dentismus huldigen. Pellegrini ist bereit, bezüglich
Triest und Trient „abzuwarten, bis der Gang der
Dinge oder der Wille Europas“ Italien die ihm
fehlenden Gebiete „zurückgibt“. Das soll aber vor-

Sängertreue.

Dem Männergesangsvereine in Cilli
gewidmet.

Im Liede wie im Leben,
Kein Miston und kein Trug,
Wie Lautertrank der Reben
Sei rein des Herzens Zug.

Das frommt dem deutschen Sänger,
Hält rein sein Schild, sein Schwert
Wo nicht — ist er nicht länger
Des Namens „Bruder“ wert.

Drum, heilige Oriskamme
Der Wahrheit leucht' in Pracht,
Gelehnt am Eichenstamme
Schirmt Dich die Sängertreue!

Mein Gruß! Zur Himmelsbläue
Flieg ablergleich hinan
Zum Preis der Sängertreue
Vom Mürgau bis zur Sonn!

Bruch a. d. M. im Juni 1906.

Karl Adam Rappert.

Humoristisches aus Monte Carlo.

Monte Carlo ist in unseren Vorstellungen
unauflöslich verknüpft mit dem Gedanken an
Leidenschaft, mit der Erinnerung an Tragödien.
Daß aber auch der Humor an diesem Orte zu
seinen Rechten kommt, sucht ein Mitarbeiter von
„Chambers Journal“ durch eine Reihe von Bei-
spielen zu beweisen. So wird man vergebens eine
Erklärung für die Tatsache suchen, daß die
Kasino-Gesellschaft, deren einziger Zweck doch das
Spiel ist, sich „Societe Anonyme des Bains de
Mer et Cercle des Strangers“ nennt, denn die
eigentliche Saison von Monte Carlo fällt auf den
Winter, und da wird es selbst an dieser milden
Küste niemandem einfallen, im Meere zu baden.
Trotzdem beläuft sich der Gewinn dieser Gesell-
schaft für Seebäder, die keine Seebäder liefert, auf
36 Millionen Franken im Jahre 1904/1905.

Schon der Begründer dieser Gesellschaft, Fran-
cois Blanc, war ein sehr humorvoller Mann. Als
er im Jahre 1860 nach Monte Carlo kam und
das kleine Kasino sah, bot er den Besitzern, die sich
gerade in finanziellen Schwierigkeiten befanden,
1.700.000 Mark für die Konzeption. Als er nach
17 Jahren starb, hinterließ er ein Vermögen von
60 Millionen. Monaco ist heute der kultivierteste
Küstenstrich am Mittelmeer, und durch eine seltsame
Ironie des Schicksals ist seine Bevölkerung

die moralisch am weitesten vorgeschrittene in
Europa, denn kein Einheimischer darf je den
Spielsaal betreten, während doch aus aller
Herren Länder die Fremden kommen, um hier —
Seebäder zu nehmen. Der alte Blanc nahm jede
Lehre von den Leuten an, die nach Monte Carlo
kamen, um das „Zufallsspiel“ in ein Spiel der
„Gewisheit“ zu verwandeln. Besonders interessierte
er sich für die „Systemspieler“, deren Bemühungen
er immer mit großer Ruhe beobachtete. Einmal
kam ihm aber ein solches Geheimnis doch teuer
zu stehen, das ein Mechaniker aus Yorkshire
namens Jagers entdeckt hatte. Dieser hatte näm-
lich monatelang, ohne selbst zu spielen, die Ergeb-
nisse des Roulettes aufgezeichnet und dabei beob-
achtet, daß ein Rad eine bestimmte Neigung für
eine bestimmte Nummer hatte. Darauf baute er
sein Spiel auf und gewann auch wirklich 3 Mil-
lionen Franken, ehe die verblüfften Beamten die
Ursache seiner riesigen Erfolge errieten. Aber nun
wurden die Räder beweglich gemacht und allabend-
lich von Tisch zu Tisch gewechselt. Jagers setzte
noch weiter auf das Rad, das er als dasselbe
wiederzuerkennen glaubte, und verlor nun in
kürzester Frist eine Million, worauf er aber so
klug war, das trügerische Monte Carlo schleunigst zu
verlassen und wenigstens zwei Millionen zu retten.

Der Aberglaube spielt natürlich auch bei den
Spielern von Monte Carlo die größte Rolle.

bereitet werden durch zwei Umstände: erstens durch eine möglichst allgemeine Stärkung Italiens, seiner internationalen Stellung und seiner Wehrmacht; zweitens durch eine möglichst scharfe Bestimmung der Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn in allen Fragen, die nicht die „unerlösten“ Gebiete betreffen. Der kluge Verfasser gibt nun eine eingehende Darlegung seiner Auffassung von der Balkanpolitik, die für ihn nur das eine ersehnte Ziel hat: durch kräftigste Geltendmachung der angeblichen Ansprüche Italiens auf eine vorherrschende Stellung in Albanien und im Adriatischen Meere den Zwiespalt auf dieses Gebiet zu verlegen und ihm dadurch einen internationalen Charakter zu geben, den man dann unter Benützung der europäischen Mächtegruppierung seit Algeciras zu benützen hofft. Allerdings sind Pellegrinis Ansichten über den Balkan nicht etwa eine Frucht seiner oberflächlichen Balkanreise, sondern sie waren schon von vornherein feststehend. Die ganze Arbeit ist in der Bücherei des Ministeriums des Auswärtigen entstanden, soweit Parlamentsakten und schon bestehendes Schrifttum in Frage kommen. Leider spielen aber dabei eine noch viel größere Rolle die Quellen, die etwas trübe sind. Irredentistische Reden und Schriften, Zeitungsartikel und Zeitungstratsch, alles ist in das Buch verwoben, und ganz besonders kann man daraus auf vieles schließen, was im Konsulat gedacht und gesprochen wurde, als Zanardelli und Prinetti dort hausten, der erstere unterstützt von seinem damaligen Sekretär, eben dem Dr. Pellegrini.

Das ganze Bestreben der Pellegrinischen Politik ist also: der Balkan muß den Vorwand bringen, den italienisch-österreichischen Gegensatz zum Kriege zu treiben. Leider hat eine österreichische Behörde selbst die beste Reklame für das neue Buch Pellegrinis gemacht, indem in Triest die Polizei dessen Ankündigung verboten hat. Gewiß wird der Verfasser mit seiner Idee viele Anhänger finden, aber trotzdem haben wir die Frucht dieses neuen irredentistischen Kampfrufes nicht zu fürchten. Vorläufig besteht der Dreibund noch, also durch ihn das Bündnis zwischen Italien und Oesterreich, und Minister Tittoni gibt schon die Gewähr dafür, daß die Regierung sich um derartige „unverantwortliche“ Schreier nicht kümmert. B. J.

Politische Rundschau.

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark hielt Sonntag nachmittag eine aus allen deutschen Landesteilen gut besicherte Versammlung ab, die sich zunächst mit dem vom Vollzugsausschusse auf Grund des Parteileitungsbeschlusses vom 10. d. ausgearbeiteten Entwurfe zur Durchführung einer strofferen Organisation der

Was nur irgend als ein „Wink des Schicksals“ angesehen werden könnte, wird eifrig benützt. So erzählt man sich in den Spielsälen mit Vorliebe folgende Geschichte von einem englischen Pair: Er hatte erst dem Gottesdienste beigewohnt und begab sich nun in das Kasino, wo er an einem Roulette-tische gerade die Gewinnnummer ausrufen hörte. Es war die Zahl 36, zufällig auch die Nummer des letzten Chorals, der, als er gerade die Kirche verließ, angefangen wurde. Ein solches „Omen“ konnte er natürlich nicht unbeachtet lassen, er setzte ein 20-Frankstück und verließ den Saal um 700 Franken reicher als er gekommen war. Die Geschichte wurde ruckbar, und natürlich war am nächsten Sonntag die Kirche gedrängt voll von Spielern, die alle das Experiment des Pairs wiederholen wollten. Nie vorher hatte der Kaplan von der Kanzel herab eine so eifrige Menge gesehen, und — nie hatte sich die Kirche nach der Verkündigung des letzten Chorals so schnell geleert. Alles stürzte aus der Kirche an den berühmten Roulette-tisch; aber die angefangene Nummer erschien nicht. Trotzdem war auch an den folgenden Sonntagen die Kirche stärker besucht als gewöhnlich, bis der Kaplan einen Choral wählte, dessen Nummer über 36 war.

Authentisch ist die Geschichte von einem anderen englischen Spieler, der mit Hilfe eines falschen Scheines gewann. Und das kam so: Er hatte all sein Geld verloren und wandte sich telegraphisch um Hilfe an einen Freund. Nach zwei Tagen erhielt er einen Brief, öffnete ihn hastig und entnahm ihm eine Fünfspundnote. Ohne den Brief zu lesen, eilte er zu dem berühmten

Partei beschäftigte. Der Entwurf, der namentlich die Zusammenfassung und die Aufgaben des Parteitages und der Parteileitung genau festsetzt, wurde nach eingehender Wechselrede mit einigen Aenderungen genehmigt und soll einem im Frühherbste einzuberufenden Parteitage zur endgiltigen Beratung vorgelegt werden.

Das Ende der Reichsminister. Wie das „Vaterland“ meldet, haben die in der ungarischen Delegation erhobenen Einwendungen gegen die Bezeichnung „Reichskriegsminister“ und „gemeinsames Ministerium“, bezw. „gemeinsame Regierung“ Erfolg gehabt. Es ist bereits die Anordnung getroffen worden, daß im nächstjährigen Hof- und Staatshandbuch bei der bisher üblichen Titelüberschrift „Gemeinsames (Reichs)ministerium“ das in Klammern gesetzte Wort „Reich“ gestrichen wird; für die Bezeichnung „Reichskriegsministerium“ wird sonach „Gemeinsames Kriegsministerium“ geschrieben werden. Weiters ist dem Verlangen der Ungarn nach Beseitigung der gemeinsamen Regierung bereits entsprochen. Das Ministerium des Außern wird künftig niemals mehr im Namen der österreichisch-ungarischen Regierung, sondern im Namen der Regierungen von Oesterreich und Ungarn auftreten.

Stimmungsbilder aus der Delegation. Delegierter Biankini erklärt, daß sein Platz in dieser Körperschaft ein vorübergehender sei und daß Dalmatiens kraft seines nationalen und seines Staatsrechtes zu dem altherwürdigen Königreiche Kroatien gehöre und wiedereinverleibt werden soll, wendet sich dann gegen den Dreibund, dem er die Schuld an den zerfahrenen inneren Verhältnissen Oesterreichs zuschiebt, spricht für das Bündnis der Slaven mit den Magyaren und preist die Fiumaner Entschliebung. Er verurteilt die Balkanpolitik Goluchovskis und sagt schließlich, er könne, so lange die Politik im Zeichen des Hasses gegen die Slaven stünde, nicht für den Haushalt des Außern stimmen. Delegierter Dr. Tollinger sagt bezüglich Italiens, man solle nicht nur auf seine Worte, sondern auch auf seine Taten sehen. Die gegen uns gerichtete Bewegung in Albanien, der Bau neuer und die Verhärtung der alten Festungen an der Tiroler Grenze und die Lieferung schwerer Geschütze an Montenegro drängen die Frage auf: Was ist das für ein Bundesverhältnis, wenn man gegen den Verbündeten gerüstet sein muß? Redner zieht auch noch die Unterstützung Montenegros durch Italien und den geplanten Bund zwischen Italien, Montenegro und Serbien, sowie die magyarisch-serbischen Verbrüderungsfeiern in Belgrad in den Kreis seiner Erörterung. Delegierter Georg Krasojevic verlangt die Entfernung der deutschen Sprache aus dem Verwaltungsdienst Bosniens und die Einführung der Selbstverwaltung, ferner den Gebrauch der cyrillischen Schrift, die Einschränkung der klerikalen Propa-

Restaurateur Giro, ließ sich französisches Geld dafür geben, stürzte ins Kasino und gewann auch eine hübsche Summe. Dieses Ereignis wollte er bei Giro gebührend feiern, aber dort kam ihm der Restaurateur ärgerlich entgegen: die Fünfspundnote war falsch, der Freund hatte sich nur einen Spaß mit ihm gemacht, was er beim Lesen des Briefes oder bei einer genaueren Prüfung der Note sofort hätte merken müssen, denn diese war eine — Reklame des Drury Lane-Theaters! Jetzt konnte der glückliche Gewinner aber bezahlen und die ganze Geschichte, die ihm sonst sehr unangenehm hätte werden können, erschien ihm als ein famoser Spaß.

Vielleicht nur ein einzigesmal hat in Monte Carlo ein Spieler widerwillig gewonnen. Eine ältere Dame, die mit mehreren Neffen und Nichten in Monte Carlo weilte, wurde von den jungen Leuten solange gequält, sie ins Kasino zu führen, bis sie schließlich nachgab. Um aber ihren Schützlingen die Nutzlosigkeit des Spielens zu zeigen, ging sie an den Roulette-tisch und setzte auf eine einzige Nummer, so daß sie nur die Chancen 36 : 1 hatte. „Nun paßt auf, wie ich verliere! Beim Spielen kann eben keiner Geld gewinnen!“ In diesem Augenblicke begann das Spiel, und — ihre Nummer gewann! Während sie noch ganz verduzt dastand und mit dem Gesichte baderte, das sie gewinnen ließ und ihre besten pädagogischen Absichten zunichte machte, hatte einer der hoffnungsvollen Neffen bereits die 175 Franken vergnügt eingestrichen. „Bomb. Nachr.“

ganda und die Gründung einer Universität mit slavischer Unterrichtssprache in Sarajevo. Delegierter Bartolo ergreift im Namen der Italiener Partei für die Magyaren und führt aus, daß diejenigen, welche sich als Geaner der magyarischen Bestrebungen gebärden, eine sonderbare und lächerliche Rolle spielen. Man solle selbst Wege suchen, um den Magyaren die freie und volle Entfaltung ihrer kulturellen, nationalen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu ermöglichen.

Die deutsche Fahnenfrage endgültig gelöst. Was von dem Deutschtum gewisser liberaler Kreise zu halten ist und wie weit die Wackelhaftigkeit dieser Leute geht, davon gibt ein Vorfall, der aus Gablonz a. N. gemeldet wird, klar und deutlich einen neuen Beweis. Wenige Stunden vor der Ankunft des Monarchen und mitten in der Feststimmung überraschte die Bewohner der Stadt Gablonz wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Tatsache, daß der Bürgermeister und deutschfortschrittliche Abgeordnete A. G. Poffelt im Vereine mit dem Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Müller von Müllersheim von Haus zu Haus fuhr, um die Entfernung aller schwarz-rot-goldenen Ausschmückungen zu veranlassen. Ihre Bemühungen blieben zum Teile nicht ohne Erfolg, denn es wurde der Bevölkerung mündlich vorgespiegelt, daß die Farben Schwarz-Rot-Gold eine Verletzung, ja eine Beleidigung Sr. Majestät beinhalten. Die Organisation der Freialldeutschen Gablonz, der deutsch-politische Verein in Gablonz sandte nach Bekanntwerden des nicht genug zu verurteilenden Vorgehens des Bürgermeisters und des Amtsleiters eine Depesche an Herrn Landsmannminister Prade des Inhaltes, ob das Aushängen schwarz-rot-goldener Fahnen eine Verletzung der Ehrfurcht vor Sr. Majestät bedeute. Aus Reichenberg langte unverzüglich folgende Antwort an den deutsch-politischen Verein ein: „Sie werden Sr. Majestät eine Freude bereiten, wenn Sie in den Farben des kaiserlichen Hauses Ihre Häuser dekorieren. Wenn Sie neben den schwarz-gelben auch noch schwarz-rot-goldene Fahnen aufstecken, ist darin gewiß keine Verletzung der Ehrfurcht vor Sr. Majestät zu sehen, denn die Treue zu Kaiser und Reich ist unauflöslich verbunden mit der Treue zu unserem deutschen Volkstum. Prade.“ Mit dieser mannhaften Antwort des Ministers ist die deutsche Fahnenfrage wohl endgültig gelöst. Für uns Gyller war sie es schon vor Jahrzehnten, und obwohl auch anlässlich des Kaiserbesuches im Jahre 1891 sich Bestrebungen geltend machten, unser Dreifarb zu unterdrücken, so wehrte es doch dem Fürsten aus deutschem Stamme deutschen Gruß entgegen. Diese Depesche Prades, die abends durch eine Sonderausgabe des „Gablonz Tagblattes“ zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht wurde, wurde von der Bevölkerung mit lebhaften Heilrufen auf Prade aufgenommen. Von diesem Augenblicke an wurden die zum Teile bereits eingezogenen schwarz-rot-goldenen Fahnen wieder aufgesteckt, ja selbst diejenigen, welche bisher nur in den Reichsfarben dekoriert hatten, beeilten sich, schwarz-rot-goldene Fahnen aufzustecken. Der Fall zeigt wieder einmal, daß gewisse liberale Schranzenseelen in ihren Knopflochschmerzen kaiserlicher als der Kaiser sein wollen. Bürgermeister Poffelt ging aber noch weiter. Er schändete das Andenken des größten deutschen Mannes aller Zeiten und ließ die Tafeln entfernen, welche den Namen Bismarck tragen. Das dürfen die Deutschen von Gablonz sich nicht gefallen lassen! Hinweg mit diesem Bürgermeister. Hier mußte das gesunde nationale Empfinden elementar zum Durchbruch kommen und müßte sich selbst Genugtuung zu verschaffen wissen. Die lakonische Gestinnung des einzelnen darf nicht Oberhand behalten, darf nicht ungestraft die nationale Ehre der Stadt vor aller Welt bloßstellen. Man stelle sich doch die ganze Erbärmlichkeit des Vorgehens des Bürgermeisters Poffelt vor! Glaubst man wirklich, der Kaiser würde vor den Toren der Stadt umdrehen, weil Schwarz-rot-gold ihm entgegenluchtet? Muß der Name Bismarck nicht täglich in den Vertretungskörpern genannt werden, die sich mit dem Schicksal dieses Reiches befassen? Muß nicht jeden Tag der Name Bismarck dem Kaiser sich aufdrängen, weil dessen Gedanken und Aussprüche heute noch als beweiskräftiges Evangelium für österreichische Staatsmänner gelten, und der Kaiser sollte erschrecken, wenn er den Namen Bismarck auf einer Straßentafel liest? Nein, unangenehm wäre das dem Kaiser sicherlich nicht, aber Trauer würde er empfinden, Trauer darüber, daß der Mann nicht mehr unter den Lebenden weilt, dessen starker

Geist allein imstande wäre zu raten und zu helfen. — Dem Bezirkshauptmann Müller aber gebührt unter allen Umständen der blaue Bogen. Er hat den Kaiser in die peinlichste Lage versetzt, denn das läppische Vorgehen Müllers muß in Berlin den Anschein erwecken, als ob dem österreichischen Kaiser der Name des deutschen Reichsschmiedes ein Dorn im Auge sei.

Aus dem Wetterwinkel am Balkan.
 König Peter kein Ehrenmann. In jüngster Zeit werden Versuche unternommen, den Besuch König Peters am englischen Hofe zu ermöglichen. König Eduard hat aber alle Vorstellungen dieser Art entschieden zurückgewiesen und erklärt: „Wenn ich als Geschäftsmann gezwungen bin, mit einem Nichtehrenmann Verbindungen zu unterhalten, so schließt das noch lange nicht die Verpflichtung in sich, ihn im Hause zu empfangen.“ Nach dieser durchaus verbürgten Aeußerung ist die Möglichkeit eines Besuches am englischen Hofe völlig ausgeschlossen. Es heißt übrigens auch, daß Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sich in ähnlichem Sinne geäußert haben und nicht daran denken, König Peter zu empfangen. Bemerkenswert ist es, daß die in Rede stehenden Versuche vom italienischen Hofe ausgehen. Immer und immer wieder dasselbe Zusammenspiel: Italien und die Südslavenstaaten! — Russische Kanonengeschenke an Montenegro. Fürst Nikolaus empfing dieser Tage den Besuch des Wiener russischen Militärbevollmächtigten Oberst Marischenko, der sich im Namen des Zaren nach dem Wohlbefinden des Fürsten erkundigte und demselben zugleich Mitteilung machte, daß der Zar demnächst der montenegrinischen Armee Geschütze und Gewehre zum Geschenke machen werde. Montenegro startt ohnedies bereits in Waffen. — In Berlin hat man es in Anbetracht der Bedeutung, die das kleine montenegrinische Fürstentum für den Frieden Europas erlangt hat, für geboten erachtet, in Cetinje den Posten eines Geschäftsträgers der Reichsregierung zu errichten. — Ein Ballspiel der Beschuldigungen. Der montenegrinische Geschäftsträger in Konstantinopel beantwortete die Beschuldigung, wonach die montenegrinische Regierung den jüngst verübten Mordtaten im Grenzgebiete nicht fernstehe, mit einer Denkschrift, in welcher die Verantwortung bezüglich der bis jetzt vorgekommenen 50 Verbrechen der türkischen Regierung zugewälzt wird. — Der Bock als Gärtner. Ein Krakauer Blatt bringt eine in den russischen Blättern enthaltene Mitteilung, wonach sich Abgeordneter Kramarsch der diplomatischen Laufbahn zuwenden werde und zum Gesandten in Belgrad ernannt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Der Brucker Männer-Gesangverein wird Freitag den 29. Juni zum Besuche der Sillier Sangesbrüder hier eintreffen und wurde die Festordnung für diesen Tag in folgender Weise zusammengestellt: Empfang und Begrüßung um 10 Uhr am Bahnhofe; Einmarsch mit Musik in die Stadt zum Hotel Terschel; daselbst kleines Frühstück und Wohnungsverteilung; um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Stadt Wien; nachmittags 3 Uhr Gesamtprobe im Salon des Hotel Terschel; abends punkt 8 Uhr Fest-Vierteltel im Salon des Hotel Terschel mit folgender Vortragsordnung: 1. Krönungsmarsch von Kreisler. 2. Ouverture zur Oper „Raymond“ v. F. Thomas. 3. I. Gesangsabteilung: a) „Bundeslied“ von W. A. Mozart (Gesamtchor); b) „Schwertlied“ von E. M. v. Weber; c) „Altniederländisches Lied“ von Ed. Kremser; d) „Wilde Ros“ von W. R. Mair; e) „Waldeisweife“ von E. S. Engelberg; f) Steirerquartett des Brucker Männer-Gesangvereines. 4. „Sammt und Seide“, Walzer aus der Operette „Der Fremdenführer“ von E. M. Ziehrer. 5. Große Opernphantasie von Ludwig Schachenhöfer. 6. II. Gesangsabteilung: a) „Mahnruf“ von Becker (Gesamtchor); b) „Zieh' hinaus“ von Dregert; c) „Post im Walde“, Chor mit Pisonosolo von Schäffer; d) „Aus der Jugendzeit“ von Radeck; e) „Braun-Maidelein“ (aus dem 16. Jahrhundert), bearbeitet von H. Jüngst; f) Steirerquartett des Brucker Männer-Gesangvereines. 7. Mutterlied aus der Operette „Die Schützenliesl“ von Ed. Cysler. 8. „Wien bei Nacht“, großes Potpourri von R. Komzal. 9. III. Gesangsabteilung: a) „Fröhliche Armut“

von Ed. Kremser; b) „Räfer und Blume“ von W. G. Weit; c) „Saltrischer Bock“ von Koschat; d) Steirerquartett des Brucker Männer-Gesangvereines. 10. Schlusmusik. Für Samstag den 30. d. haben die deutschen Frauen und Mädchen von Silli die Sänger zu einem Frühchoppen im Waldhause geladen, der nach 10 Uhr beginnt. Jedenfalls werden die liebwerten Gäste auch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ein kühles Bad in den klaren Fluten unserer schönen Sann zu nehmen. Die Abreise der Brucker Sänger wird zum größten Teile Sonntag den 1. Juli erfolgen. Nachdem der Besuch der wackeren Brucker Sängerschaft selbstverständlich nicht nur den hiesigen Sangesbrüdern allein, sondern auch den deutschen Stammgenossen Sillis gilt, so sind bei sämtlichen Veranstaltungen alle Deutschen als Gäste herzlich willkommen.

In den Ruhestand getreten ist der Leiter des hiesigen Bezirksamtes, Herr Landesgerichtsrat Karl Ludwig Mulley.

Ernennung. Der Stationsvorstand am hiesigen Südbahnhofe, Herr Heinrich Ritter v. Francken wurde zum Inspektor ernannt.

Custoza-Feier. An den Namen Custoza knüpfen sich für Oesterreich ruhmreiche Erinnerungen. Zweimal trugen hier die österreichischen Waffen in dem Woffengange mit den Italienern den Sieg davon, das erstemal unter „Vater Radekly“ am 25. Juli 1848 und das zweitemal am 24. Juni 1866. So erklärt es sich, daß der Name Custoza bei uns einen guten Klang hat. Vor allem der 24. Juni des Jahres 1866 ist es, der seit je bei uns in ähnlicher Weise gefeiert wird, wie im Deutschen Reiche der Tag von Sedan, denn an diesem Tage brachte Erzherzog Albrecht den Italienern unter Lamarmora eine vernichtende Niederlage bei. Auch der Sillier Militär-Veteranenverein hat den großen Erinnerungstag festlich begangen. Nachdem in den frühen Vormittagsstunden in der deutschen Kirche eine Kirchenparade stattgefunden hatte, zog der Verein unter Vorantritt der uniformierten Musikvereinskapelle bei klingendem Spiele und mit entfalteter Fahne in die Parkrestauration „Waldhaus“, wo in Verbindung mit einem Frühchoppenkonzert die Gedenkfeier begangen wurde. Zu derselben hatten sich außer einer großen Zahl deutscher Gäste auch die Majore Krassa und Morelli mit mehreren anderen Offizieren, weiters auch einige Unteroffiziere des hiesigen Infanteriebataillons eingefunden. Die Eröffnung der Feier machte der Obmann des Vereines, Herr Peter Derganz, indem er auf den Kaiser als dem obersten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch ausbrachte, in das der Kriegerbund begeistert einstimmt. Obmann Herr Derganz feierte sodann in schmeichelnden Worten hoher Anerkennung jene elf Mitglieder des Vereines, die die Kämpfe auf Böhmens Fluren, in Schleswig-Holstein meerrumschlungen und in der lombardischen Tiefebene, zum Teil sogar noch unter Vater Radekly mitgemacht haben. Es sind dies die Herren: Arischan, Bauer, Beloglavez, Hohl, Hoppe, Kollenz, Kozian, Leitermeier, Printschitsch, Schmidt und Soukop. (Hochrufe auf die Gefeierten; die Kapelle bläst Tusch.) Redner bietet sodann eine kurze geschichtliche Darstellung des Feldzuges in Böhmen, wo es vorzüglich die deutschen Truppen waren, die die Waffenehre Oesterreichs hochhielten. Der Gedanke seiner Ausführungen war, daß, wenn man auch vor einem an Zahl und Bewaffnung überlegenen und außerordentlich tapferen Gegner zurückweichen mußte, Oesterreichs Soldaten sich doch brav geschlagen haben und allein die Heeresleitung zu wünschen übrig gelassen habe. Das Vereinsmitglied Herr Leitermeier gedachte nunmehr der Schlacht von Custoza, die immerdar ein Ruhmesblatt in der Kriegsgeschichte des k. u. k. Heeres ausfüllen werde und in der Erzherzog Albrecht die österreichischen Truppen zum Siege führte. Auf diesen siegreichen Feldherrn brachte er auch ein Hoch aus. In launiger und recht anschaulicher, belebter Darstellung gab sodann das Vereinsmitglied Herr Schmidt einige persönliche Erlebnisse aus seinen Kriegsjahren zum Besten. Besonders die Darstellung der Erstürmung des Friedhofes von Villafranca, wo viele hunderte von Italienern in einem erbitterten Handgemenge den Tod fanden, gefiel außerordentlich und ward durch reichen Beifall gelohnt. In ähnlicher Weise sprach auch noch der Radekly-Veteran Herr Soukop. Vom Ehrenschutzherrn des Vereines, Herrn Baron Enobloch, war eine Drachtung eingelangt, in welcher der Verein zur Feier beglückwünscht wurde. Von den Teilnehmern an der Feier ward eine Guldigungsdrachtung an den Kaiser abgesandt. Nach würdiger

Beendigung der Feier, welche durch die Vorträge der unter ihrem Kapellmeister Herrn Moriz Schachenhöfer konzertierenden Musikvereinskapelle gehoben und verschönt wurde, zog der Verein mit klingendem Spiele zurück in die Stadt.

Custoza. Am 24. d. waren 40 Jahre vergangen, seitdem sich Oesterreicher und Italiener zum letzten Male bei Custoza in blutigem Ringen gegenüber gestanden hatten. 82000 Mann hatte am 24. Juni 1866 der Erzherzog Albrecht um das kleine Dörfchen Custoza in der italienischen Provinz Verona, Distrikt Villafranca, am linken Ufer der Lione zusammengezogen, aber seine Gegner waren bedeutend stärker. Die Generale Lamarmora und Cialdini hatten den Oesterreichern vier Korps entgegengestellt und Garibaldi mit seinen Freischaren, der den Auftrag hatte, in Tirol einzubrechen, war auch noch am Platze. Doch waren die Truppen verzettelt, es fehlte die einheitliche Leitung, und so wurden die Italiener, nachdem bei glühender Sonnenhitze den ganzen Tag über auch auf gegnerischer Seite tapfer gekämpft worden, am Abend endlich glänzend zurückgeschlagen. Die Verluste waren beiderseits sehr groß: auf unserer Seite betrugten sie 7956 Mann (einschließlich 1500 Gefangene), bei den Italienern 8185 (4350 Gefangene). Infolge dieser Niederlage konnte Garibaldi seinen Uebergang über den Po nicht ausführen. Schon im Jahre 1848 hatten die Gesilde Custozas eine glänzende Waffentat Oesterreichs zu sehen bekommen. Radekly siegte damals am 25. Juli über König Karl Albert, der darauf Mailand und die Lombardei aufgeben mußte.

Die Vorlesung der Fleischer-, Selcher- und Kleinschlächter-Genossenschaft von Silli gibt bekannt, daß die Freipredigten und Aufbdingungen der Lehrlinge am 29. d. M. (Peter und Pauli Tag) im Hotel „Post“ nachmittag um 3 Uhr stattfinden.

Eine Spaltung unter den untersteirischen Pervaken scheint unmittelbar bevorzustehen. Die Klerikalen und die „Liberalen“ werfen sich schon seit längerer Zeit allerlei Falschheiten, Lüge in nationaler Beziehung, dann Uebervorteilung und Ausbeutung des windischen Volkes vor. „Unter dem Deckmantel der Einigkeit“ werde, wie der gestrige „Slov. Narod“ in einem in Steiermark verfaßten Aufsatze sagt, das Volk betrogen, bewuchert und getäuscht; die für die „Einigkeit“ schwärmenden slovenischen Brüder erhalten und benützen den jetzigen Zustand nur, um sich die Taschen zu füllen und auf Kosten des verarmenden Volkes zu bereichern. Es werde daher eine sich durch Reinheit auszeichnende Partei gebildet werden, welche weder mit der ultramontanen Geistlichkeit, noch mit den „liberalen“ Wucherern etwas gemeinsam haben wird. So weit „Slov. Narod“. Die Klerikalen beabsichtigen gleichzeitig auch den Austritt aus der jetzt herrschenden „faulenden“ Einigkeit und wollen vorerst dem hiesigen „Narodni dom“ den Rücken kehren und ein „Katholisches Heim“ errichten. Darauf folgen dann Maßnahmen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft.

Eine deutsche Schulvereinsgruppe in Krain. Für den 28. und 29. d. ist die Gründung einer Jubiläums-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines in der deutschen Grenzgemeinde Weissenfels in Oberkrain geplant. Die Feier soll zu einer Zusammenkunft der Deutschen Krains und Kärntens in dem Grenzorte Weissenfels an den Ufern der herrlichen, auf deutschem Boden befindlichen Seen sich gestalten. Es steht die Teilnahme sämtlicher Schulvereins- und „Südmart“-Gruppen Kärntens und Krains zu erwarten. Desgleichen werden sich die benachbarten Gesangsvereine, der Laibacher Deutsche Turnverein mit seiner Sängerrunde, Turner aus Villach und Klagenfurt in Weissenfels einfinden. Das Weissenfeler Schulhaus ist vorwiegend eine Schöpfung des Deutschen Schulvereines. Die Bewohner der armen, deutschen Gebirgsgegenden wollen nun durch die Gründung einer Jubiläums-Ortsgruppe ihren Dank für die Unterstützung zum Ausdruck bringen und rechnen auf starke Beteiligung deutscher Volksgenossen der beiden Länder an dieser Feier.

Ein Erzfeind der Kornblumen. Einen besonderen Haß gegen die Kornblumen hat der Klosterkaplan von Windisch-Feitritz, Alfons Pözar, ein Sohn des Postkontrollors Pözar. Vergangene Woche hatte ein Schüler der 2. Volksschulklassen am Hute eine Kornblume, die sehr in die Augen des am Katheder sitzenden Kaplans stach. Sofort befohl er dem Knaben die Blume herunter zu nehmen, was dieser aber nicht tat. Wutentbrannt

riß er sie ihm nun selbst vom Hute, zertrat und zerriß sie und warf sie schließlich zum Fenster hinaus. Herr „Požar“ macht seinem Namen alle Ehre, denn sein Gebahren ist wirklich ein hinverbranntes.

Ein düsteres Familienbild. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Rathausgasse ein aufsehenerregender Fall. Ein betrunkenen Arbeiter schleifte sein etwa ein Jahr altes Kind, welches halbnackt war, am Boden, und zwar in der Weise, daß er das Kind bei den nackten Füßen hielt, während der Kopf am Boden lag. Der Mann wurde von der Polizei verhaftet und das Kind fremden Leuten zur Wartung übergeben; die Mutter des Kindes lag am gleichen Tage am Spitalsfriedhofe auf der Bahre.

Ein aufregender Vorfall. Dienstag um die Mittagszeit ereignete sich in der Herrngasse ein aufregender Vorfall. Ein Fuhrknecht ließ ein Pferd, das einem leeren Bierwagen vorgespannt war, unbeaufsichtigt auf der Straße in Sakerje stehen; das Pferd schaute aus einer unbekanntem Ursache und raste in wilder Flucht durch die Straßen der Stadt. Am Hauptplatze versuchte bereits Herr Sager, das Pferd aufzuhalten, jedoch vergeblich. Der beim Schneidermeister Schoster bedienstete Gehilfe Bretscher sprang in der Herrngasse dem Gefährte entgegen, ergriff das Pferd beim Bügel und es gelang ihm auch, nachdem er mehrere hundert Schritte weit geschleift wurde, dasselbe am oberen Teile der Herrngasse zum Stehen zu bringen. Die mutige Tat verdient umso mehr Anerkennung, als durch sie möglicherweise ein größeres Unglück verhütet wurde, denn unmittelbar darauf kamen die Schulkinder durch die Gasse, da sich der Vorfall eben vor dem Schluß ereignete. Der Wagen wurde bei der rasenden Fahrt gänzlich zertrümmert.

Abgängig. Aus Rann wird geschrieben: Der Grundbesitzer Josef Novoselc aus Brezina ist seit dem 18. d. abgängig. Er war auf der Bahnstation Rann beschäftigt, hat sich ein Vergehen zu Schulden kommen lassen und verließ, eine Strafe befürchtend, den Dienst. Zwei Vandenteute aus Mihalovec wollen am kritischen Tage gesehen haben, daß ein Mann in die Save sprang und ertrank. Die Beschreibung des Mannes paßt auf den Novoselc.

Ein vernünftiger Beschluß. Der Bezirksschulrat in Kerschbach hat den Beschluß gefaßt, in der letzten Klasse der Volksschule nur in deutscher Sprache den Unterricht zu erteilen.

Die Fristen zur Einzahlung der direkten Steuern. Im Laufe des III. Vierteljahres 1906 sind die direkten Steuern in der Steiermark in in nachstehenden Fristen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die 5%ige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: die 7. Monatsrate am 31. Juli; die 8. Monatsrate am 31. August; die 9. Monatsrate am 30. September. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen. Die 3. Quartalsrate am 1. Juli.

Fremdenverkehr-Ausschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietertermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rückwärtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftstellen sind: Fris Majsch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

Wie die Bosniaken in Graz hausen. Am Sonntag um dreiviertel acht Uhr abends kam es, wie das „Grazische Tagblatt“ berichtet, auf dem Griesplatz zu einem aufregenden Austritte, den ein Gefreiter des bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments hervorrief. Der trunkene Mann verfolgte

mit gezücktem Bajonett Fußgänger. Diese begaben sich zum nächsten Wachmann, um ihn um Hilfe zu ersuchen. Der Wachmann kam gerade recht, um eine Gewalttat zu verhindern, die der Gefreite an einer Frau verüben wollte. Auf die Aufforderung, das Bajonett zu versorgen, lehrte der Gefreite die Waffe gegen den Polizeimann, so daß es zum Kampfe zwischen beiden kam. Da sich rasch eine große Menschenmenge angesammelt hatte, unter der sich auch mehrere bosnische Soldaten befanden, forderte der Wachmann diese auf, ihm Assistenz zu leisten. Die Bosniaken verweigerten jedoch die Hilfeleistung und nahmen gegen den Wachmann eine drohende Haltung ein, so daß dieser vom Veder ziehen mußte und dem auf ihn mit dem Bajonette eindringenden Gefreiten einen Hieb über die Hand versetzte, worauf dieser die Waffe fahren ließ. Indessen war aus der nahegelegenen Wachtstube Hilfsmannschaft herbeigerufen worden, nach deren Eintreffen der Gefreite und drei Infanteristen, die ihm Hilfe geleistet hatten, dingfest gemacht und an die Hauptwache überstellt werden konnten.

Verein Südmark Graz. Ausweis über erhaltenen Spenden und gegebene Unterstützungen und Darlehen in der Zeit vom 6. bis 20. Juni 1906. Spenden liefen ein: D.-G. Lengau (Friedberg), Spendezeit Spolz-Dobalek 10 K und Neujahrsammlung 14.60; M.-D.-G. Hallein (Eühne einer Verurteilung) 20; Bund deutscher Schottenselder 10; D.-G. Floridsdorf 100; D.-G. Saalfelden (gemeinsame Unterhaltung mit dem Deutschen Schulverein) 60; Sammlung: Erinnerungsfeier 1881 7; D.-G. Krams a. D. (Aufführung des Schenk von Dürrstein 36; Dr. Albert R. v. Mühlwert 20; Dr. Theodor Raas 2.50; Sammlung beim Regelaabend in Ragers Gasthaus 3; deutschnationale Vereinsversammlung durch Dr. Haber 3.65; Fremdwörterbuch 50 h); D.-G. Wien-Stadt Brün (Sammlung im Personenzug Wr.-Neustadt-Wien) 12; Akad. D.-G. Leoben 16.20; M.-D.-G. Triest 10; D.-G. Judenburg 6; Sektion I. der Wiener Techniker 2. — Gründer: Stammtisch im Hotel „Zum goldenen Pflug“ in Waidhofen a. Ybbs 50. — Spenden erhielten: Ein Besitzer in Kärnten 50; ein Gewerbetreibender in Untersteiermark 80; ein Besitzer in Krain 45; die Schule in Servola (Lehrmittel) 41; der Kindergarten in Burgstall 1000; weiters wurden an Studienunterstützungen 42 K ausbezahlt. — Darlehen wurden gegeben: Einem Besitzer in Untersteiermark 400 K.

Sonoth. (Sommerliedertafel.) Die diesjährige Sommerliedertafel des Männergesangsvereines findet Sonntag 1. Juli l. J. im Saale des Gasthofes Urban um 8 Uhr abends statt. Die Musik besorgt das Orchester des Vereines. Ein reichhaltiges Gesangs- und Konzertprogramm, gewürzt mit Volksliedern, sowie Vorträgen des Vereinsquartetts, bietet für beste Unterhaltung Gewähr und ist ein zahlreicher Besuch sehr erwünscht.

Kurliste Rohitsch-Sauerbrunn. In der Landes-Kuranstalt sind bis 22. Juni 523 Parteien mit 741 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Storó. (Von der Schulvereins-Ortsgruppe.) Am Sonntag den 24. d. fand um 2. Uhr nachmittags im Gastlokale des Herrn Ph. Lotoschegg in Storó die Vollversammlung der Ortsgruppe Storó des deutschen Schulvereines statt, welche ziemlich gut besucht war. In Abwesenheit des bisherigen Obmannes der Ortsgruppe, Herrn Direktor Jellek, welcher derzeit zur Erholung im Auslande weilt, begrüßte Herr Kaufmann Peer die Erschienenen und erörterte den Zweck des Schulvereines, wobei er allen sehr warm die Pflicht ans Herz legte, einem so verdienstlichen Vereine anzugehören und daß dieser Verein ja besonders für Arbeiterfamilien segensreich wirke, denn deren Kinder — einst auch Arbeiter — sei die deutsche Sprache in ihrem Ringen um das tägliche Brot unentbehrlich. Weiters gedachte er der im vorigen Jahre durch den Tod entrißenen vier Herren, Dr. Karl Eckel, Dr. M. Weitlof, Dr. Wolffhardt und Dr. Viktor Ritter von Kraus und forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben. In die Ortsgruppenleitung wurden gewählt, nachdem Herr Direktor Jellek jede Wiederwahl entschieden ablehnte: Obmann Herr Kaufmann Anton Peer; Obmannstellvertreter Herr Walzmeister Zweng; Zahlmeister Herr Werksbeamter Josef Zwicko; Zahlmeisterstellvertreter: Herr Werksführer Anton Jarosch und Schriftführer Herr Oberlehrer Math. Högl, sämtliche in Storó. Nachdem noch eine Reihe von Anträgen gestellt wurde, sprach Herr Walzmeister Zweng

dem nun abtretenden Obmann Herrn Direktor Jellek, den Dank für seine bisherigen Bemühungen und für sein Wirken in Schulvereinsangelegenheiten aus und brachte ihm und seiner Frau Gemahlin ein kräftiges Heil, in welches die ganze Versammlung lebhaft einstimmt. Ueber Antrag des Herrn Zwicko wurden ihm die herzlichsten Grüße auf einer nationalen Karte mit eigenhändiger Unterschrift sämtlicher Versammelten übermittelt.

Gratknigg. (Selbstmord.) Unter dem dringenden Verdachte den Rasteneinbruch beim Distrikt Kohlenbergbaue am 21. d. M. verübt zu haben, wurde am 24. d., zirka 1/8 Uhr abends nach dem gemischten Zuge auf dem Wege zur Gewerkschaft der wazierende 19jährige Bergarbeiter Konrad Mastnak, Sohn eines hiesigen Steigers vom Wachmanne Erzen verhaftet und der Gendarmerie übergeben. Während der Leibesuntersuchung durch die Gendarmerie zog Mastnak plötzlich einen Revolver und schoß sich in die rechte Schläfe. Der Schwerverletzte wurde vom hiesigen Werkstarzte, Herrn Dr. J. Marcius, sofort verbunden und in bewußtlosem Zustande in das Landeshospital nach Laibach überführt, starb aber noch vor der Ankunft ohne ein Geständnis abgelegt zu haben, was insofern zu bedauern ist, als man nicht erfahren wird, wo er den größten Teil des Raubes (zirka 470 K in Silber) versteckt hat, denn nach Gills hat er jedenfalls nur das Papiergeld (zirka 300 K) mitgenommen, die er dort zumeist mit Freudenmädchen durchbrachte. Am 24. d. ist er sich jedenfalls den Rest holen gekommen, wobei er aufgegriffen wurde. Man hat bei ihm außer 60 Heller und einem Ring nichts Wertvolles gefunden. Alles (K 792) kann er aber in 2 Tagen in Gills nicht durchgebracht haben.

Bölkau. Unsere vierklassige Volksschule wurde zu einer fünfklassigen erweitert.

Rohitsch-Sauerbrunn. Das Regenwetter der ersten zwei Dekaden des Juni hat allen Kurorten arg mitgespielt und die Vorjahresfrequenz vielfach stark beeinträchtigt. Auch Rohitsch-Sauerbrunn hatte in dieser eine Reihe von Regentagen, die Frequenz hat sich aber gegen die gleiche Periode des Vorjahres sogar noch wesentlich gebessert und darin liegt wohl ein Beweis für die außerordentliche Anziehungskraft dieses Badeortes. Die letzte Kurliste weist bereits nahe an 1000 Kurgäste aus, darunter viele Namen der besten Gesellschaft. Wir nennen daraus: Baron Jois mit Gemahlin aus Schloß Egg, Zentraldirektor Blau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit Gemahlin aus Wien, Generalkonsul Adalbert Merle mit Familie aus Pittsburg, (Vereinigte Staaten), Graf Lodron-Laterano aus Gmünd, Graf Rudolf v. Normann-Schrenfels mit Gemahlin aus Balpo, Großgrundbesitzer Baron Ottenfels aus Bezanec, Graf Christalnigg aus W.-Feistritz, Baron Lüttgendorf mit Gemahlin aus Graz, Reichratsabgeordneter Dr. Daranyi aus Ofenpest, Großindustrieller Ing. Janko Grabor aus Agram, Hofrat Prof. Dr. Baradi aus Ofenpest u. s. w.

Rann. (Pervaken unter sich.) Der Slovenec bringt in der Nummer 133 einen Artikel, welcher nicht nur den Hader zwischen den slovenischen Parteien klar zum Ausdruck bringt, sondern auch die Ranner Pervaken in wenig schmeichelhafter Weise beleuchtet. Das Blatt schreibt: „Wir warteten auf den Ausgang des Solokfestes in Rann, bevor wir über die letzten Reichratswahlen etwas schrieben. Jetzt aber machen wir folgende, höchst notwendige Bemerkungen. Wir Ranner Slovenen sind fast alle Mitglieder des katholischen, politischen Vereines „Sava“, der sich für die Kandidatur des Dr. Korosec ausgesprochen hat, für die sich auch, wie bekannt, alle steirischen politischen Vereine, die Vertrauensmänner-Versammlung in Gills und alle steirischen Abgeordneten erklärt haben. Bis jetzt waren wir gewohnt, etwas auf die politische Ehrlichkeit zu halten, leider hat aber der „Slov. Narod“ im Vereine mit der „Domovina“ ein solches Attentat auf das Hirn der „Liberalen“ unternommen, daß sie dieses selbst ganz verloren haben. Ihr habt auf Kommando des „Narod“ den Korosec ausgeschlagen, aber anständiger wäre es gewesen, sich der Wahl zu enthalten. Ihr habt ohne jedes Schamgefühl den Gegenkandidaten gewählt und was das Schädlichste und Unverzeihlichste war, Ihr habt euch erdreht, die gute und anständige Bauernschaft durch alle möglichen Lügen und Verleumdungen auf echt zigeunerische Weise auf Euere Seite zu bringen. Bis jetzt waren wir Freunde und Verbündete, wenn aber solche Freunde in Kriegsgefahr im entscheidenden Augenblicke uns verlassen und in unsere eigenen

An die geehrten Hausbesitzer von Cilli!

Am 29. Juni, 10 Uhr vormittags, trifft der Brucker Männergesangsverein in Cilli ein, um einige Tage in unserer Stadt zu verweilen und zu Gunsten eines völkischen Zweckes ein Konzert zu veranstalten.

Wie immer, wird die deutsche Bevölkerung Cillis auch diesmal freudig darangehen, den lieben Gästen herzlichen Willkomm zu bieten. Durch eine möglichst reiche Beflaggung der Stadt kann den begeisterten Gefühlen der Cillier für die liebwerten Gäste aus dem Oberlande der beste und feierlichste Ausdruck verliehen werden.

Es ergeht daher an die geehrten Hauseigentümer die freundliche Einladung, ihre Häuser am 29. und 30. Juni mit deutschen und steirischen Fahnen reich zu schmücken, damit unsere lieben Gäste auch aus dem Festgewande der Stadt erkennen, dass sie sich in einem gastlichen strammdeutschen Gemeinwesen, in ihrem steirischen Heimatlande befinden.

Stadtamt Cilli, am 23. Juni 1906.

12032

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Dr. Jesenko.

Reihen Unordnung zu bringen trachten, dann sind sie keine Freunde und Verbündete, — sondern Verräter. — Wer hat Euch die Vollmacht gegeben, in unserem Narodni dom die Wahlausrufer für den Gegenkandidaten aufzuhängen und jene für Korosec zu entfernen? Wer ist der eigentliche Herr im Narodni dom? Vielleicht der Herr Leval, Dr. Strašček oder der Kunej? Dieses Haus ist Eigentum der Posojilnica, die Posojilnica ist aber nicht identisch — damit Ihr uns gut versteht — mit der Person des Leval oder Kunej. Oder wollt Ihr vielleicht auf diese Weise unsere Geistlichkeit hinauswerfen? Wie wir hören, wird in kurzem eine Vertrauensmänner-Versammlung der Geistlichkeit und anderer Vertrauensmänner in der Gemeinde Rann stattfinden, welche sich über die Schritte einigen werden, die wegen der letzten Wahl zu ergreifen wären. . . . Wir sagen aber jetzt schon mit aller Entschiedenheit, daß wir um keinen Preis aus unserem Narodni dom weichen werden und daß wir nunmehr dem Wirtschafts-Ausschusse nicht mehr so vollkommen freie Hand lassen werden. Wie ist nur diese törichte Wut über Euch gekommen? Hat vielleicht wirklich der Leval den Tausender unter Euch verteilt, den er versprochen hat, wenn Korosec nicht gewählt wird. Merkt es Euch: Aerzte und Sekretäre kommen und gehen, neben einer Posojilnica errichtet man eine andere, die Kundschaften eines Kaufmannes gehen wo anders hin u. s. w. Die Herren Uršic und Lipej aber mögen nicht vergessen, daß sie noch jetzt gewöhnliche Handlungsgehilfen wären, wenn sie nicht durch die slovenischen Bauern in die Höhe gekommen wären.“ So geht es fort in diesem Tone. Wir sind nur neugierig, wer zuerst sein Recht auf den Narodni dom geltend machen und wer zuerst hinausfliegen wird.

Ein deutsches Fest im Schalltale. Wie alljährlich versammelten sich auch heuer die Deutschen von Wöllan, Stalis und Schönstein am Sonntag, den 24. Juni in der Werkstantine in Stalis um die Sommwendfeier in echt völkischer Weise zu begehen. Trotzdem in den Nachmittagsstunden das Wetter sehr ungünstig war, kamen von allen Seiten die Festteilnehmer herbeigeströmt und als sich dann in den Abendstunden das Wetter aufklärte, wollte der Zuzug der Festteilnehmer kein Ende nehmen. Sowohl die Räumlichkeiten der Kantine, sowie die eigens zu diesem Zwecke neben der Kantine errichteten Zeltdächer waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und es entwickelte sich recht bald ein fröhliches Festtreiben. Zur Hebung der festfreudigen Stimmung trug wohl vor allem das wackere „Schrammelquartett“ der Wöllaner Feuerwehrsängeriege bei welches, unermülich in vollendeter Weise seine Weisen zum Vortrage brachte. Anmutige Mädchen brachten duftende Blumensträuße und Kornblumensträußchen an den Mann. Es waren dies die Fräulein Irma Soli,

Hermine und Zini Fischer, Migi Brauner und Migi Sobotka die sich bereitwillig in den Dienst der völkischen Sache stellten. Als dann die Dunkelheit hereinbrach, wurde ein mächtiger Holzstoß auf der für diesen Zweck besonders geeigneten weithin sichtbaren Wiese hinter der Werkstantine entzündet. Während der Holzstoß, aus dessen Innerem Raketen mächtige Feuergarben zum Himmel entzündeten, brannte, sprach der Sangwart der Wöllaner Feuerwehrsängeriege Herr Valogh zu den Versammelten einige markige Worte, in welchen er die erfreuliche Tatsache, daß der deutsche Geist im Schalltale immermehr erstarke hervorhob und zu fernerer mutiger völkischer Arbeit ermunterte. Darauf stimmte das Schrammelquartett die „Wacht am Rhein“ an, welche alle Anwesenden begeistert mitsangen, während der Feuerkünstler Verwalter Herr Flatsch ein prachtvolles Feuerwerk losbrannte. Es war ein erhebender Augenblick, als die Klänge der von hunderten von Menschen entblösten Hauptes gesungenen „Wacht am Rhein“ in die herrliche Sommernacht hinaus ertönten, während die Flammen des Holzstoßes und die Feuergarben der Raketen die Nacht erhellten. Das festliche Treiben dauerte noch lange fort. Die Wöllaner Feuerwehr-Sängeriege brachte mehrere Vollgesänge zum Vortrage, welchen wieder Vorträge des Schrammelquartetts und Trinksprüche auf das Wohl der Veranstalter und der deutschen Frauen und Mädchen folgten. Herr Flatsch brannte dann noch ein Feuerwerk ab, welches ebenso prächtig gelang. Das Hauptverdienst für das schöne Gelingen des in so echt völkischer und würdiger Weise verlaufenen Festes gebührt wohl in erster Linie den wackeren Werksbeamten von Stalis, vor allen den Herren: Inspektor Kosmatsch, Verwalter Flatsch, Kassier Zingler, Maschinenleiter Steindach und anderen mehr, die keine Mühe scheuten, das Fest recht glänzend zu gestalten. Der schöne Verlauf desselben ist wieder ein Markstein in der Geschichte des völkischen Kampfes im Unterlande. Hat vor kurzem in einem windisch-kerikalen Heßblatte ein Heßklaplan geschrieben, daß das Deutschtum im Schalltale bald eingefahrt werde, so hat der Verlauf dieses Festes und der großartige Besuch desselben wohl sehr deutlich bewiesen, daß es damit noch seine guten Wege habe und daß vielmehr Deutschtum und die Deutschfreundlichkeit im Schalltale nur im schönsten und besten Aufblühen begriffen sind. Wir aber rufen den wackeren Männern und Frauen des Schalltales, die trotz aller Anfeindung so mutig für des deutschen Volkes Ehre und Recht eintreten, ein kräftiges Heil zu.

Zermischtes.

Eine Erdbebensinfonie. Wir leben in einer Zeit der Katastrophen, Erdbeben und Vulkanausbrüche. Was Wunder, wenn einer der Modernsten unserer Musiker dem „Zuge der Zeit“ folgt und eine Sinfonie komponiert, in der eine regelrechte Donnermaschine vorkommt. Aus Wien wird darüber berichtet: Gustav Mahler hat seine neueste Schöpfung, seine Sechste Sinfonie, nunmehr vollendet, und in wenigen Wochen bereits wird auf dem Musikfeste zu Essen das Werk zum erstenmale ertönen unter persönlicher Leitung des Komponisten. Bevor Mahler jedoch seine Werke in Druck gibt, veranstaltet er jedesmal eine Korrekturprobe. Für die Probe seiner neuesten Sinfonie stellten sich, wie schon früher einmal, die Wiener Philharmoniker unentgeltlich zur Verfügung und aus ihren Kreisen gelangen nunmehr die ersten Nachrichten über Mahlers Sechste Sinfonie in die Öffentlichkeit. Was man da hört, legt die Vermutung nahe, überzeugt einen sogar schon zum Teile davon, daß Gustav Mahler, der in seiner Eigenschaft als Hofoperndirektor zwar ein guter und treuer Hofbeamter ist, als Komponist jedoch beinahe anarchistische Wege wandelt, in dieser neuesten Sinfonie von einer kompositorischen Kühnheit war, die noch alles überbietet, was er je in dieser Beziehung sich geleistet hat. Ein Programm gab Gustav Mahler diesmal seiner Sinfonie nicht, nicht einmal eine Andeutung über den Inhalt des Werkes ist vorhanden. Umso deutlicher spricht die Besetzung, die diese Sinfonie verlangt. Besonders die der Schlagwerke! Etwas Ähnliches hat man noch nicht gesehen. Es sind da zu zählen: fünf Pauken, eine kleine Trommel, eine große Trommel, Cembali, Tamburin, Kuhglocken, Glockenstränge, Glockenspiel, Triangel, Xylophon, Celeste und — last not least — die Donnermaschine. Ja, diese Donnermaschine! Ein Sinfoniker hat sie vor Mahler wohl überhaupt noch nicht verwendet, diese viereckige Riesentrommel, die für gewöhnlich mit einem Klöppel geschlagen wird. Doch Gustav Mahler genügte selbst dieser Effekt mit dem Klöppel nicht, und so mußte denn statt seiner ein schwerer Holzhammer genommen werden, ganz nacktes Holz, mit dem nun auf die Trommel gehauen wird, daß es dem Eindruck ertönt, als wollte der Komponist hier ein Erdbeben musikalisch illustrieren. Auch der großen Trommel hat Mahler eine Neuheit zugebracht. Auch hier vermeidet er den Klöppel und setzt Ruten an seine Stelle, mit denen, um einen ganz eigenen Effekt zu erzielen, bald heftiger, bald leiser über die Trommel gestrichen wird. — Hoffentlich stürzt das Konzerthaus in Essen dabei nicht ein.

Ueber eine gewisse deutsche Witzpresse äußerte sich ein im Auslande lebender Deutschnationaler un-

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

JOHANN JOSEK

Dekorateur **Möbel-Lager** Tapezierer

Hauptplatz Nr. 12

Hauptplatz Nr. 12

CILLI

Beehre mich hiemit meinen geehrten Kunden sowie einem P. T. Publikum bekannt zu geben, dass sich mein Geschäft vom 15. August 1906 ab in meinem eigenen Hause Hauptplatz Nr. 2 befinden wird.

Um mir die Uebersiedlungskosten zu ersparen, sowie Brüche welche bei solchen Anlässen entstehen und unvermeidlich sind hintanzuhalten, habe ich mich entschlossen

sämtliche Möbel

bestehend aus kompletten

Schlafzimmer- und

Speisezimmer-Garnituren

im Sezessions-, Barock-, Renaissance-, altdeutschen Stile, sowie politierte Möbel, auch einzelne Stücke

zu tief herabgesetzten Preisen

zu verkaufen. — Auch Spiegel, Bilder, Vorhänge, Teppiche etc.

Hochachtungsvoll

Johann Josek.

Apfelmast

12 Halben vollkommen reiner Apfelmast vom Jahre 1904, billig zu verkaufen. 12026

Anzufragen bei:

Frl. C. di Centa, Gonobitz.

Für Weingarten 12025

u. Obstbaumpfähle

würden sich starke Kiefern säumlinge, — Abschnitte von 2" Föhrenposten eignen, die zu mässigem Preise bei **H. GALLE, Gut Lemberg-Neuhaus** erhältlich sind.

Haus mit Gasthaus

in Cilli zu verpachten. 12080

Anzufragen bei **Josef GRECO, Bahnhofgasse 5.**

Herrschaftsdienere

Geschäftsdienere, Haus- und Pferdeknechte, Hausmeister; Maschinenfabrik verlangt: Dreher, Maschinenbauer, Kesselschmiede, Kernmacher; Köchinnen u. v. a. sofort aufgenommen. „Stellenanzeiger“, Urfahr, Maxstr. 29, Retourmarke. Viele Dankschreiben liegen auf. 12027

Besten Dank!

„Stellenanzeiger“, Urfahr, Maxstr. 29, für die gute Stelle; werde bei Bedarf wieder Gebrauch machen. Hochacht. Schaubschläger, Geschäftsdienere, Linz. 12027

Neben-Verdienst.

Vornehme deutsche Lebens-Ver sicherungs-Anstalt sucht für Cilli tüchtigen Platzvertreter. Bei Verwendbarkeit wird ausser der Provision entsprechender fixer Gehalt zugesichert. Auch werden in allen grösseren Orten Untersteiermarks Vertreter aufgenommen. Nur anständige und vertrauenswürdige Personen wollen Offerte an **Hans Stadler** hauptpostlagernd **Graz** einsenden. 12028

Umsonst eine Realität

erhält jedermann, der kaufen oder verkaufen will, den „Leibnitzer Anzeiger“ und Anstalt über alle darin angeführten Objekte durch das h. h. ö. ö. Realitäten-Verkehrsbureau **Franz Hawlik, Leibnitz 120, Steierm.**

Zimmer

nett möbliert, mit separatem Eingang, im Villenviertel, ist sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verw. des Blattes. 12021

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiert prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokollierte Firma **Budapest, Josefring 33** Retourmarke erwünscht. 11807

Ein Verkaufsgewölbe

für Spezerei- und Viktualiengeschäft eingerichtet, ist in der Nähe der Kohlenwerkschaft Petschounik sofort zu vermieten. Auskunft hierüber erteilt **A. Matoprou, Cilli.** 12033

Sehr schöne Speisekartoffeln

sind sehr billig zu haben bei **Friedrich Jakowitsch :: Cilli Rathausgasse.**

6-8 Halben Wein

(1904) Koloser, mit oder ohne Gebinden, sind zu verkaufen, bei Frau **Antonia Petovar, Cilli Hermannsgasse 3.** 12022

Ein Haus

in gutem Zustande samt Geschäft in **Gaberje** nahe der Zinkhütte, ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 12008

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei **C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.** Auswärtige Anträge schnellstens. 11958

Zwei Heuwägen u. ein Fuhrwagen

billig zu verkaufen. Anzufragen bei **Josef Herzmann, Hauptplatz.**

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
 Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille
 1 Päckchen Qual. prima . . . 12 h
 1 . . . extrastark 24 . . .
Dr. Zucker's Backpulver
 ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h
 Concentrierte
Citronen-Essenz
 Marke: **Max Elb**
 von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.
 1/4 Flasche . . . K 1.—
 1/2 1.50
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

K 330.000

Gesamthaupttreffer in jährlichen Ziehungen

bieten die nachstehenden drei Original-Lose:

- Ein Oesterr. Rotes Kreuz-Los.
- Ein serbisch. Staats-Tabak-Los.
- Ein Joziv „Gutes Herz“ Los.

Nächste Ziehung schon am **2. Juli 1906**

Alle drei Original-Lose zusammen Kassapreis **K 86.75** oder in 34 Monatsraten à **K 3.—** Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die beh. kontrollierten Original-Lose.

Ziehungslisten „Neuer Wiener Mercur“ kostenlos.

Wechselstube Otto Spitz Wien I., Schottenring 26.

Gasthaus-Eröffnung.

Gebe dem P. T. Publikum von Cilli und Umgebung höflichst bekannt, dass ich mit

1. Juli 1906

das Gasthaus „Zum wilden Mann“

in **Unterköttling bei Cilli**

übernommen habe.

Zum Ausschank gelangen blos echte Weine, unter andern Wisseler und immer frisches und gutes Bier. Auch für gute warme und kalte Küche wird immer bestens gesorgt werden.

Zu zahlreichem Besuche sich bestens empfehlend

12031

Mimi Paradis, Gastwirtin.

Erste Wiener Damenschneiderei ANTON REICH, CILLI

Spitalgasse 18

empfehlte sich den hochgeehrten Damen zur Anfertigung feiner englischer u. französischer Kostüme tadelloser Sitzens. Aenderungen und Modernisieren prompt und preiswert.

P. T.

Beehre mich hiemit höf. mitzuteilen, dass ich das Haus Brunnen-gasse Nr. 10 mit 1. Juli käuflich erworben habe, und daselbst eine

Hufschmied- und Wagenbauerwerkstätte

errichtet habe, und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlägigen Arbeiten, die ich zur vollsten Zufriedenheit ausführen werde.

Reelle Bedienung, solide Ausführung, billige Preise.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt und billigst berechnet.

Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtend

12029

Martin Grilletz.

A propos!
 Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten
Steckenpferd Bay-Rum
 von **Bergmann & Co., Dresden** und **Tetschen a. E.** 11702
 vormals **Bergmann's Orig.-Shampooing Bay Rum** (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.
 Vorrätig in Flaschen à **K 2.—** in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika
 königl. belgische Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen direct nach **New-York und Philadelphia**
 concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
 Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274
Red Star Linie
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

Umsonst u. franko sendet **Pracht-Katalog** herv. Neuheiten in Stahl-, Leder-, Gold-, Optik-, Spiel-, Musikw., etc., ca. 5000 Gegenst. enth. Sehr interessant! Jeden. Bitte zu verlang. Neuheit! Nur bei mir zu hab. D. R. G. M. 5 jähr. Garantie. Versand pr. Nachnahme od. vorh. Kassa.
Fritz Hammesfahr Fabrik u. Versandhaus, **Foche** Solingen.
 Haarschneidemaschine „Perfect“ . . . M. 5.00
 Oel-Abziehsteine in Etui à M. 2.50 und 5.00
 Briefmarken nehme in Zahlung.
 Beste Rasiermesser der Welt.
 Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extraverünstigungen. + Nachdruck verboten.

Gegen bequeme Monats-Teilzahlungen erhalten Sie
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren
 von der Fabriksniederlage und handelsgerichtlich protokollierten Firma **M. Wassermann, Prag, Bischofsgasse Nr. 3** im eigenen Hause.